

## **UNTERRICHTSMATERIALIEN** zur **SPURENSUCHE 5**

**ab Klassenstufe 9**

Donnerstag, 23.03.2017 | 10 Uhr  
NDR, Kleiner + Großer Sendesaal

**Robert Schumann**  
**Klavierkonzert a-Moll op. 54**

**NDR Radiophilharmonie**  
**Andrew Manze** Dirigent  
**Lars Vogt** Klavier

verfasst von  
**Katharina Höhne**

**NDR Discover Music!**  
Redaktion: Bettina Pohl

[discovermusic.hannover@ndr.de](mailto:discovermusic.hannover@ndr.de) / [www.ndr.de/discovermusic](http://www.ndr.de/discovermusic)

### **Bildnachweise**

Portrait Robert Schumann, 1839 © Joseph Kriehuber  
Portrait Clara Wieck, 1840 © Johann Heinrich Schramm  
Portrait Robert und Clara Schumann, 1847 © Eduard Kaiser  
Portrait Friedrich Wieck, 1838 © Pauline Viardot-Garcia  
Bild Clara Wieck am Klavier, 1835 © Julius Giere  
Bild Notenblätter, 2014 © Katharina Höhne  
Bild Klaviertasten, 2017 © Katharina Höhne

# extranewspaper

MUSIK

**Eine klingende Liebeserklärung:**  
Das Klavierkonzert a-Moll.  
Seine Geschichte.  
Seine Musik.

**Nicht Yolo sondern Solo:** Das Solokonzert.  
**Nichts als das Klavier:**  
Für Robert Schumann  
gab es nur ein Instrument.

**Clara:** Robert Schumann lebte und wirkte nicht nur im Zeitalter der Romantik, er war auch selbst sehr romantisch. Seiner Frau Clara widmete er viele seiner Werke, schrieb unzählige Briefe an sie und versteckte kleine Botschaften in der Musik.

ALLES, WAS IHR WISSEN MÜSST

FIT FÜRS KONZERT

## ROBERT SCHUMANN

### DAVIDSBÜNDLER

Robert Schumann hatte schon als Kind viel Phantasie. Immer wieder träumte er sich davon. Diese besondere Gabe behielt er bis ins Erwachsenenalter. Sie ist u.a. dafür verantwortlich, dass er 1833 einen fiktiven Geheimbund gründete, zu dem sowohl lebende als auch verstorbene Künstler\_innen gehörten. Er nannte ihn *Davidsbündler*.

Um den Bund tatsächlich geheim zu halten, dachte sich Robert für jedes Mitglied einen Decknamen aus. Seinen Lehrer Friedrich Wieck nannte er zum Beispiel *Meister Raro*, seine spätere Frau Clara *Chiara*. Robert selbst wurde gleich von zwei Figuren verkörpert. *Eusebius* war der Feinfühlige und Nachdenkliche. *Florestan* das genaue Gegenteil: stütmisch und extrovertiert.

*Florestan den Wilden,  
Eusebius den Mildern,  
Tränen und Flammen  
Nimm sie zusammen*

*In mir beide  
Den Schmerz und die Freude.*

*aus: „Liebeszeiten“  
von Robert für Clara*

Alle Namen tauchten nicht nur in der *Neue Zeitschrift für Musik* auf, die Robert später gründete, sondern auch in seiner Musik, wie dem Klavierkonzert a-Moll op. 54. Aber natürlich nicht in Form von Buchstaben. Robert verwandelte sie in Töne, spielte mit ihnen oder versuchte ihre Temperamente zu übersetzen.

### LEBEN UND WIRKEN

*"Es afficirt mich Alles, was in der Welt vorgeht, Politik, Literatur, Menschen – über Alles denke ich nach meiner Weise nach, was sich dann durch Musik Luft machen, einen Ausweg suchen will",* schrieb der deutsche Komponist Robert Schumann. Denn seine Musik ist wie ein Seismograph. Sie zeichnet alles, was er in seinem Leben sah, hörte oder spürte, nach. Mal klingt sie träumerisch verspielt, mal ernst und manchmal sogar höchst depressiv...

Robert Schumann wurde am 8. Juni 1880 in Zwickau (Sachsen) geboren. Mit fünf Jahren schickten ihn seine Eltern auf eine private Grundschule. Neben Deutsch und Mathe hatte er hier zum ersten Mal Musik. Robert war so begeistert von diesem Fach, dass er unbedingt Klavier spielen lernen wollte. Also bettelte er, bis ihm sein Vater erlaubte, beim Stadtorganisten zum Unterricht zu gehen. Robert war so talentiert, dass er bald besser spielen konnte als sein Lehrer.

#### Robert und die Musik

In den Sommerferien ging es für Robert zusammen mit der Familie oft nach Karlsbad (Tschechien). Er liebte es, stundenlang spazieren zu gehen. Denn für ihn gab es bis zu seinem Lebensende kaum einen Ort, an dem er sich wohler fühlte als in der Natur. Hier konnte er träumen. Daneben besuchte er viele Konzerte, in denen er berühmte Musiker wie den österreichischen Pianisten Ignaz Moscheles kennenlernte. Als Robert – er war gerade acht Jahre alt – Moscheles spielen hörte, wusste er, was er später einmal werden wollte: Pianist. Zurück in Zwickau kaufte ihm sein Vater ein Klavier.

#### Robert und die Literatur

Als Robert mit zehn Jahren aufs Gymnasium kam, entdeckte er neben der Musik noch eine andere Leidenschaft in sich: die Literatur. Angesteckt von seinem Vater, der



nicht nur ein bekannter Verlagsbuchhändler und Übersetzer war sondern auch eigene Romane schrieb, blätterte sich Robert durch die Bücher der hauseigenen Bibliothek. Er las und fing – neben seinem Tagebuch – an selbst zu schreiben.

#### Robert und die Rechtswissenschaften

Nach dem Abitur, 1828, stand Robert vor der für ihn bis dahin wichtigsten Entscheidung. Er liebte Musik und Literatur gleichermaßen und wusste nicht, welcher Weg der richtige wäre. Schlussendlich nahm ihm seine Mutter die Aufgabe ab, denn nach dem Tod ihres Mannes, der Robert zwei Jahre zuvor sprichwörtlich den Boden unter den Füßen wegriss, hatte sie das Sagen im Hause Schumann und schickte ihn zum Jurastudium nach Leipzig. Sie fand, dass ein junger Mann, der so clever sei, etwas *Vernünftiges* lernen müsse.

Wenn Roberts Mutter erfahren hätte, wie das Studentenleben ihres Sohnes in Leipzig aussah, hätte sie sicherlich rebelliert. Denn Leipzig war eine spannende Stadt. Hier lebten nicht nur jede Menge Student\_innen, hier gab es auch ein reiches Kulturleben. Anstatt also in der Uni zu sitzen und Gesetzbücher zu wälzen, saß Robert am Klavier. Sein Lehrer hieß Friedrich Wieck (1785 – 1873) und war angeblich der beste.

Dazu nahm Robert noch Unterricht in Komposition und Musiktheorie und besuchte so viele Konzerte und Opern wie möglich. Den Abend ließ er in der Kneipe ausklingen.

Robert genoss sein „Studenten“-Leben, bis ihn das schlechte Gewissen packte und er nach Heidelberg zog, um sich ernsthaft auf sein Studium zu konzentrieren. Doch auch hier hatte er nichts als Musik im Kopf. In Heidelberg gab er sein erstes öffentliches Konzert als Pianist, sodass er mutig seiner Mutter schrieb: *„Mein ganzes Leben war ein Kampf zwischen Musik und Jus. Jetzt stehe ich am Kreuzwege. Ich bin zu der Gewissheit gekommen, dass ich bei Fleiß und Geduld und unter gutem Lehrer binnen sechs Jahren mit jedem Klavierspieler wetteifern will. Schreibe du selbst an Wieck in Leipzig und frage, was er von mir und meinem Lebensplan hält.“* Roberts Mutter gab nach und so zog er zurück nach Leipzig.

### Robert und der Journalismus

In Leipzig packte Robert der Überehrgeiz. Die Klavierstunden bei Friedrich Wieck genügten ihm nicht. Seine Finger seien nicht schnell genug, fand er, deshalb entwickelte er ein mechanisches Übungsgerät, mit dem er seine Hände derart belastete, dass seine rechte Hand kurzzeitig gelähmt war. Obwohl er Rat bei Ärzten einholte und sich vielen Therapien unterzog, wurden seine Finger nie wieder vollständig gesund.

Aber Robert wäre nicht Robert, wenn er keinen Plan B in der Tasche gehabt hätte. Neben dem Spiel auf dem Klavier, hatte er immer komponiert und genau darauf wollte er sich zukünftig konzentrieren. Und auf seine zweite Leidenschaft: das Schreiben. Zusammen mit Freunden gründete er 1835 die *Neue Zeitschrift für Musik*. Als Chefredakteur berichtete er über junge Künstler\_innen und ihre Werke.

### Robert und die Liebe

Robert steckte sowohl als Komponist als auch als Chefredakteur voller Tatendrang. Aber nicht nur, weil er endlich das Gefundene hatte, was ihn glücklich machte, sondern weil er verliebt war: in die Tochter seines Klavierlehrers. Sie hieß Clara (1819 – 1896) und war knapp zehn Jahre jünger als Robert. Mit dem Etikett *Wunderkind* hatte sie mit neun Jahren ihr erstes öffentliches Konzert als Pianistin gegeben und war mittlerweile durch halb Europa gereist. Als Robert Clara kennenlernte, war sie noch ein Kind. Deshalb fühlte er anfangs lediglich geschwisterliche Zuneigung ihr gegenüber. Aber als Clara älter wurde, veränderten sich Roberts Gefühle für sie. Stundenlang sprach er mit ihr über Musik. Und wenn Clara auf Tournee ging, schrieb er ihr Briefe. Als Clara ihren 16. Geburtstag feierte, dauerte es noch zwei Monate, bis sich die beiden das erste Mal küssten. Die Liebelei zwischen

Clara und Robert wurde von Tag zu Tag ernster, was Claras Vater störte. Schließlich sollte sich seine Tochter einzig auf ihre Karriere konzentrieren. Deshalb verbot er ihnen sich weiterhin zu sehen und einander zu schreiben. Aber wer verliebt ist... Clara fing an eigene Stücke zu komponieren und kleine Nachrichten an Robert darin zu verstecken. Robert tat es ihr gleich. Trotzdem dauerte es 1,5 Jahre, bis sie sich wiedersahen. Und obwohl Wieck weiterhin alles daran setzte, die beiden voneinander fernzuhalten, fanden Clara und Robert zueinander, sodass sie 1840, einen Tag vor Claras 21. Geburtstag, heirateten.

Clara und Robert führten eine für die damalige Zeit moderne Ehe. Clara blieb nicht, wie viele andere Frauen, als Hausfrau und Mutter Zuhause, sondern reiste weiterhin als Musikerin durch Europa. Und weil Clara als Pianistin wesentlich populärer war als ihr Mann, baute sie viele seiner Stücke in ihre Programme ein. *„Unser eheliches Zusammenleben war immer liebevoll und glücklich“*, schrieb Clara in das gemeinsame Ehe tagebuch, *„bis auf einige kleine Stürme, die aber vorübergingen...“*

### Robert und die Nervenkrankheit

Seit er ein kleiner Junge war, vereinte Robert zwei Temperamente in sich – das Romantisch-Verträumte und das Launisch-Aufbrausende. Doch von Jahr zu Jahr wurde das emotionale Hin und Her schlimmer, bis ihm die Ärzte 1844 eine unheilbare Nervenkrankheit diagnostizierten. Robert verkaufte die Musikzeitschrift und zog mit seiner Familie nach Dresden. Hier wollte er sich zukünftig – neben seiner Gesundheit – nur noch dem Komponieren widmen.

Als Robert 1850 das Angebot bekam, Musikdirektor in Düsseldorf zu werden, zog die Familie noch einmal um. Doch die Euphorie über den Neuanfang wurde von Roberts Nervenleiden erstickt. Immer öfter überkamen ihn Angst- und Panikattacken, immer plastischer halluzinierte er. Und weil er unter diesen Umständen nicht mehr leben wollte, stürzte sich Robert im Februar 1852 in den Rhein. Er wurde gerettet und ließ sich in eine Heilanstalt einliefern. Hier wollte er genesen, um mit neuer Kraft zu seiner Familie zurückzukehren.

In dieser Zeit schrieb Robert – wie in den ersten Jahren ihrer Liebe – täglich Briefe an Clara. Denn weder sie noch die mittlerweile sieben Kinder wollte er in diesem Zustand sehen. Die Trennung von Robert hielt Clara nur schwer aus. Trost fand sie in ihrer Freundschaft zu Johannes Brahms (1833 – 1897). Noch im Beisein von Robert hatte sie den jungen Komponisten kennengelernt.

Clara sah Robert nie wieder. Kurz vor ihrem Treffen starb er, am 29. Juli 1856.



CLARA

Robert Schumann war ein Romantiker. Immer wieder verlor er sich in seinen Phantasien und konnte sich – am liebsten bei einem Spaziergang durch die Natur – aus dem Hier und Jetzt träumen. Als Robert erwachsen wurde, gab es immer ein Mädchen, für das er schwärmte. Aber nur eins, in das er sich später verliebte: Clara Wieck.

Clara und Robert waren so etwas wie Seelenverwandte. Wenn sie nicht beieinander sein konnten – auch später als sie schon verheiratet waren und Eltern von insgesamt sieben Kindern – schrieben sie einander Briefe. Fast alle davon sind heute noch erhalten. Von den Briefen, die Clara an Johannes Brahms schrieb, dagegen nur wenige. Man vermutet, dass sie Clara eigenhändig vernichtete, weil sie nach Roberts Tod eine Affäre mit ihm hatte. Wirklich sicher ist sich dabei keiner. Fest steht nur, dass die beiden eine tiefe Freundschaft verband und dass Clara nie wieder einen Mann auf die Weise liebte wie ihren Robert.

*„Nun will ich Dir Adieu sagen,  
mein Herzens-Mann!  
Ich weiß, dass ich Dich  
unendlich liebe,  
aber wenn ich Dich nicht habe,  
dann fühle ich's erst recht,  
wie Du mein Leben,  
mein Alles bist – für mich  
gibt's keine Welt ohne Dich!“  
(Clara)*

*„Dir sage ich so gern wie mir's  
im Herzen aussieht.  
Und sag ich's Dir nicht,  
so kannst Du's doch  
in meinen Augen lesen.  
Und ich wieder [...] in Deinen.“  
(Robert)*

# KLAVIERKONZERT A-MOLL OP. 54

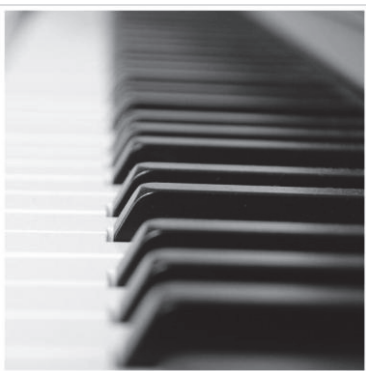
## YOLO? SOLO!

Das Klavierkonzert a-Moll op. 54 gehört musikalisch zur Gattung des Solokonzertes. Das ist ein mehrteiliges Werk für Orchester und – der Name sagt es – ein Soloinstrument. Es entwickelte sich im Zeitalter des Barocks und wurde sehr schnell populär.

Das 19. Jahrhundert war das Zeitalter des *Virtuosentums*. Jeder Musiker suchte nach einem Weg, um sein Können in den Vordergrund zu stellen. Das Solokonzert machte ihm das sehr leicht. Es besteht nämlich u.a. aus der sogenannten *Kadenz*, einer längeren Passage, in der nur er zu hören ist.

In der Regel setzt sich das Solokonzert aus drei Sätzen zusammen. Der erste Satz steht oft in der *Sonatenhauptsatzform*. Die zwei anderen gehen von langsam und melodisch in schnell und temperamentvoll über. Normalerweise gibt es zwischen den einzelnen Sätzen kleine Pausen, aber mit dem Beginn der Romantik gingen sie immer öfter ineinander über.

Jedes Solokonzert ist anders, trotzdem haben alle etwas gemeinsam: Es klingt, als unterhielten sich die bzw. der Solist\_in und das Orchester darin angeregt. Mal spricht die bzw. der Eine, mal die bzw. der Andere. Mal scheint alles friedlich und harmonisch mal fliegen sprichwörtlich die Fetzen. In Robert Schumanns Konzert träumen sie sogar miteinander.



## MIT LIEBE KOMPONIERT

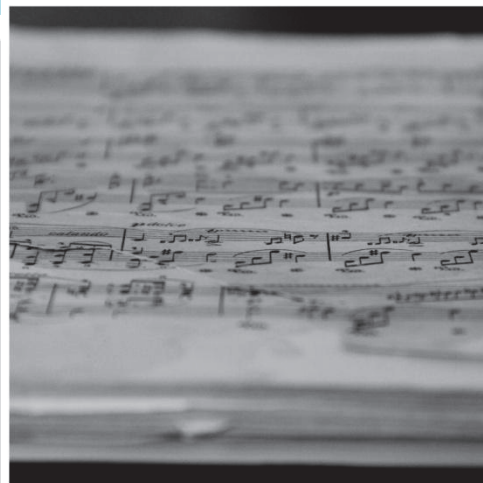
„Das Clavier ist auf das feinste mit dem Orchester verwebt – man kann sich das Eine nicht denken ohne das Andere.“ Als Clara Schumann den ersten Satz des Klavierkonzertes a-Moll op. 54 ihres Mannes Robert hörte, war sie sofort verliebt. Sie hatte sich schon lange ein großes Stück von ihm gewünscht. Doch Robert stolperte beim Komponieren immer wieder über seinen eigenen Perfektionismus, sodass fünf Jahre bis zur Vollendung vergingen.

Mit dem Klavierkonzert a-Moll komponierte Robert eine Art Liebeserklärung für Clara. Denn an ihm hatte er mindestens genauso lange gefeilt wie an ihrer Beziehung. Ursprünglich handelte es sich dabei aber um eine Phantasie und damit ein Werk, das nur aus einem Satz besteht. Sie sollte den Kampf ihrer Liebe zum Ausdruck bringen.

### Robert und der Kampf um Anerkennung

Robert begann mit der Arbeit 1841, wenige Monate nach der Hochzeit. Hinter seiner Motivation steckte aber nicht nur eine romantische sondern auch eine pragmatische Geste. Robert wurde bewusst, dass er als Ehemann nun nicht mehr nur für sein eigenes Leben verantwortlich war, sondern auch für das von Clara und der zukünftigen Kinder. Doch mit den Werken, die er bisher geschrieben hatte und seiner Tätigkeit als Herausgeber, verdiente er nicht genügend Geld. Deshalb wollte er nun Orchesterwerke schreiben, und die Phantasie sollte den Anfang machen.

Zur damaligen Zeit war es untypisch, ein Orchesterstück auf die Bühne oder in den Druck zu bringen, das nur aus einem Satz bestand. Deshalb scheiterte Robert mit der Phantasie. Dazu war er außerhalb von Leipzig als Komponist kaum bekannt. Kein Verleger auf dem europäischen Markt, wollte sich auf dieses Experiment einlassen. Also



ließ Robert die Phantasie liegen und griff sie erst in Dresden wieder auf. Er fügte die Sätze zwei und drei hinzu, sodass sie nun dem offiziellen Regelwerk eines Konzertes für Klavier und Orchester entsprach.

Als Clara das fertige Werk in den Händen hielt, konnte sie es kaum erwarten auf die Bühne zu gehen. Sie empfand es als vollkommen. Keiner würde hören, dass er knapp fünf Jahre daran gearbeitet hatte.

### Robert und der große Durchbruch

Die Uraufführung fand am 4. Dezember 1845 in Dresden statt. Am Klavier saß Clara, die künstlerische Leitung übernahm Ferdinand von Hiller (1811 – 1885). Roberts Konzert wurde ein riesiger Erfolg, sodass sich die sonst überkritischen Journalisten mit ihrem Lob gegenseitig übertrumpften. Denn diese Musik war mehr als virtuose Kunst. Sie war durch und durch poetisch. Clara und das Orchester agierten gleichberechtigt und es schien, als würden sie verschmelzen.

Clara spielte Roberts Konzert bis zum Ende ihrer Bühnenkarriere, angeblich an die 100 Mal. Sie sorgte dafür, dass es bereits im 19. Jahrhundert zu einem der beliebtesten Stücke der klassischen Musik wurde. Heute ist es immer noch eins der bekanntesten.

## NICHTS ALS KLAVIER

Für Robert Schumann gab es seit seiner Kindheit nur ein Instrument: das Klavier. Deshalb komponierte er auch vornehmlich dafür. Am liebsten schrieb er kleine Werke, sogenannte *Charakterstücke*, in die er sein ganzes Wesen legte. Die *Träumerei* ist eins von Roberts liebsten und berühmtesten Stücken. Es stammt aus der Sammlung *Kinderszenen* und entstand 1838 in Leipzig. Sowohl Robert als auch Clara haben es immer wieder gespielt.

## POCKET-WISSEN KLAVIER

### DER ANDERE MUSIKTIPP:

Hauschka - Radar  
<https://youtu.be/U97zXZmzw3o>

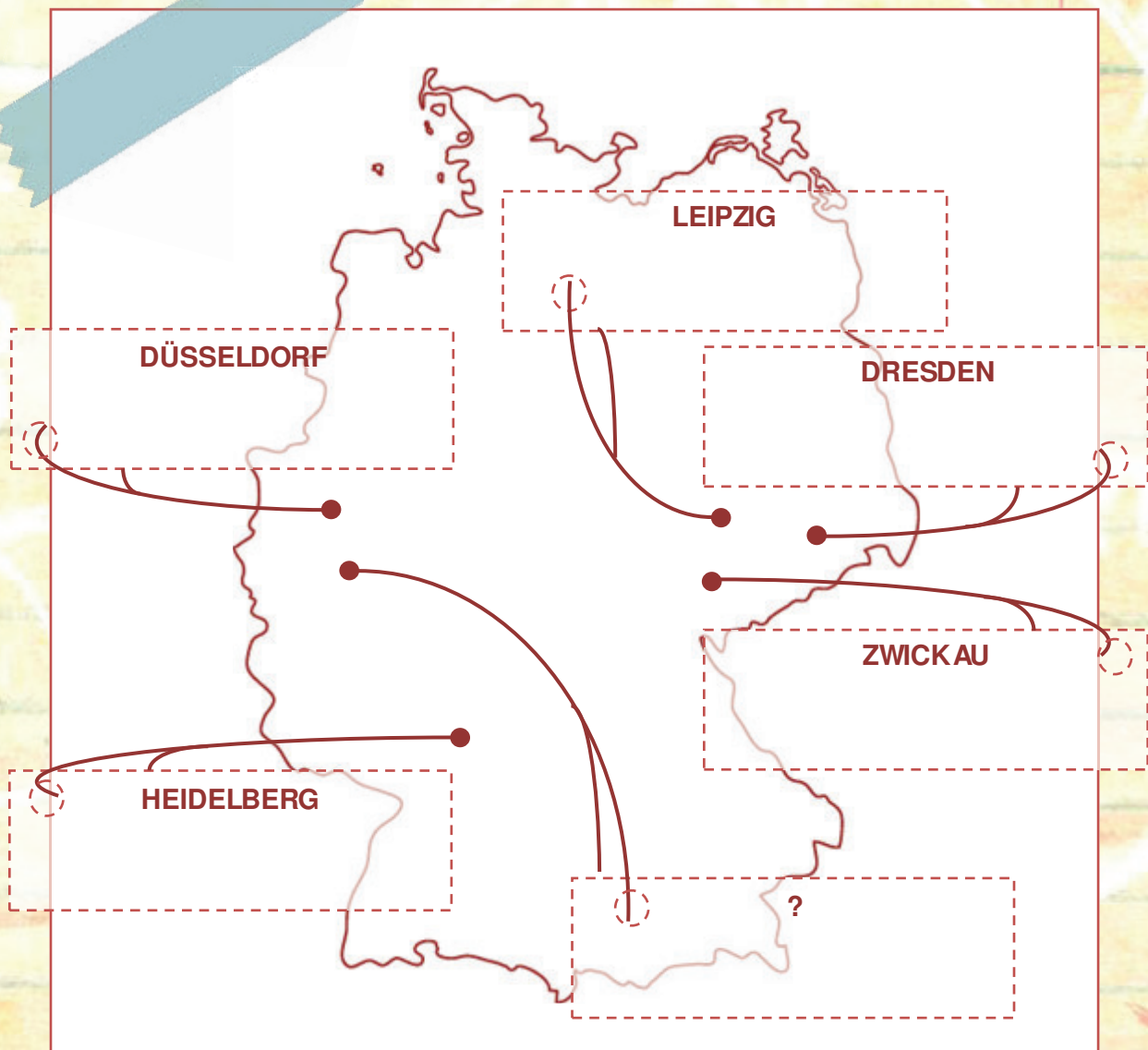
Alter	etwa 400 Jahre
Vorläufer	Cembalo
Tasten	88
Gewicht	bis 300 kg

## Wo lebte Robert Schumann?

Obwohl **Robert Schumann** längst nicht so viel reiste wie seine Frau Clara, gab es doch ein paar Orte, die er im Laufe seines Lebens besuchte. Mailand zum Beispiel, Neapel oder auch St. Petersburg. Dazu zog er mehrfach um.

### **Erinnert ihr euch?**

Was ist in den folgenden Städten in Roberts Leben passiert? Recherchiert dazu ergänzend im Netz und notiert die entsprechenden Zeiträume.



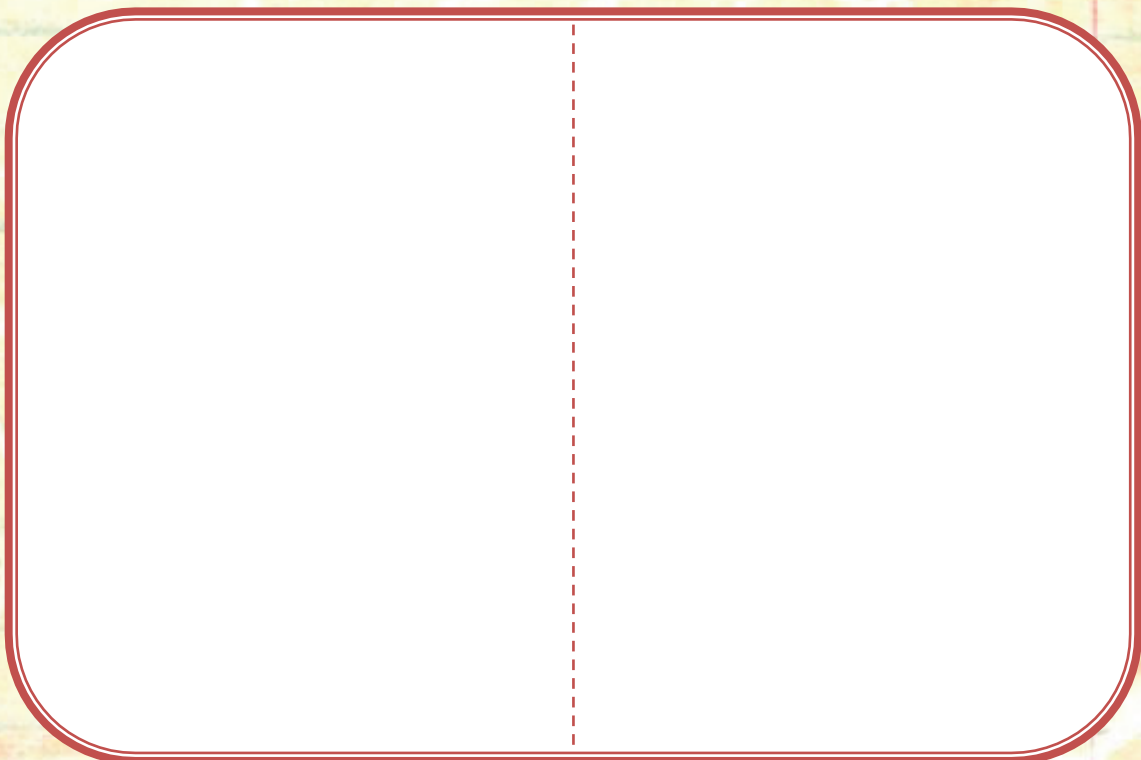
Wenn ich  
groß bin,  
werde ich...

Als **Robert Schumann** so alt war wie ihr, wusste er nicht, was er nach dem Abitur machen sollte. Er mochte Musik und Literatur gleichermaßen und konnte sich sowohl eine Karriere als Pianist als auch als Dichter vorstellen. Nur für seine Mutter war beides nichts als brotlose Kunst, mit der er, in ihren Augen, niemals überleben könne. Sie wünschte sich, dass ihr Sohn einen *richtigen* Beruf lernt und schickte ihn deshalb zum Jurastudium nach Leipzig.

Robert schrieb Zeit seines Lebens Tagebuch. Neben der Musik, in der er seinen Gefühlen freien Lauf ließ, sammelte er darin alles, was ihn umtrieb.

 **Schreibt für Robert einen Eintrag in sein Tagebuch!**

Fühlt euch in ihn hinein und überlegt,  
was ihm durch den Kopf gegangen sein muss,  
als ihn seine Mutter zum Jurastudium überredete.



 Übertrag Roberts Situation auf euer eigenes Leben  
und **entwickelt über den Tagebucheintrag einen Rap!**

Everybody  
loves  
somebody  
sometime

Die Geschichte von **Clara und Robert Schumann** erinnert an das berühmte Drama *Romeo und Julia* von William Shakespeare: zwei junge Liebende, die nicht zueinander finden. Doch anders als bei Romeo und Julia gibt es in ihrer Geschichte ein Happy End, auch wenn es durch die intriganten Machenschaften von Claras Vater – Friedrich Wieck – eine Weile dauerte.

Um die Sehnsucht, vor allem aber die Neugier, was der andere gerade mache, zu stillen, schickten sich Clara und Robert keine Text- oder Sprachnachrichten sondern wie für die damalige Zeit üblich Briefe.

Nachfolgend findet ihr Ausschnitte daraus. Es handelt sich dabei um Briefe, die im Jahr der Hochzeit, 1840, entstanden – wenige Monate bevor Robert die Phantasie und damit den ersten Satz des Klavierkonzertes a-Moll schrieb.



**Versucht die Briefe in ein Telefongespräch umzuwandeln und entwickelt ein kleines Theaterstück daraus.**

296. An Robert Schumann

(von fremder Hand:) 1. Januar

1840

Den Neujahrskuß laß Dir geben, mein geliebter Robert! mit welchen Gefühlen ich das neue Jahr betrete kann ich Dir nicht sagen, es sind Freudige aber auch Ernste. Ich soll Dir nun bald ganz angehören, das erregt mich freudig, mein ganzes Lebensglück liegt dann aber auch in Deiner Hand. Ein unbegrenztes Vertrauen hab ich zu Dir, Du wirst mich ganz beglücken, aber auch ich will Dir immer von ganzer Seele ergeben sein, mein ganzes Sinnen und Trachten ist ja Dein Glück. Gieb mir Deine Hand, mein Robert, treu will ich mit Dir durch's Leben gehen, Alles mit Dir theilen, und kann ich es, Dir auch eine gute Hausfrau sein. Ich werde bitten zu Gott, daß er uns das neue Jahr zu |

Nun, meinen Dankeskuß, mein geliebter Robert, für Deinen gestrigen letzten lieben Brief im alten Jahr – laß den Ersten im neuen Jahr eben so lieb beginnen. Ob ich ihn wohl heute erhalte? noch bitte ich Dich um Verzeihung, daß ich Dir schon wieder schrieb heute, doch ich weiß Du verzeihst mir gern, und dürftest überhaupt zum neuen Jahr gar nicht zürnen. Im guten Glauben denn darauf gebe ich Dir noch einen Kuß auf die Stirne, wie ich es ja so gerne thue. Schlaf wohl und träume von Deinem getreuen Mägdelein.





298. An Clara Wieck

Den 2ten Januar 1840.  
 Du beglückst mich ganz mit Deinen Briefen, Du liebes trautes Mädchen. Schreib mir nur immer so viel; darauf bin ich ganz besessen. Gestern laß Dir sagen, war ich so unwohl, zum Theil von der Neujahrsnacht, die ich mit Verhulst u. Hermann bis 1/2 2 Uhr gemacht in Auerbachs Keller, was ich gar nicht mehr vertragen kann in meinen soliden Plänen. Wir waren aber fröhlich und herzlich und Dein Name erklang unzähligemal, namentlich von Verhulst, der Dir innig zugethan. Auch heute geht's mir nicht besser, und die Spannung auf übermorgen läßt mich bei keiner Arbeit ruhig sitzen. Das Concert gestern Abend war glänzend, der neue Psalm v. M. aber, wie mir scheint, viel schlechter als die andern. Ich habe seine andern Kirchenmusik gehört, sah ich auch; gratulirt haben wir uns nicht.



Halte Dich nur recht gesund und gut, meine Klara; siehe, daß Du bald Deine Reise antrittst; wenn Du eine Begleiterin findest, die recht acht auf Dich gibt. Zu Ostern kömmt du, auch wenn wir noch nicht ganz fertig sind, dennoch nach Leipzig; dann sehen wir uns Logis an, kaufen Leinwand, suchen ein Dienstmädchen und bestellen das Aufgebot. Vielleicht bleibst Du dann gleich in Freiberg oder Schneeberg. Richte dich also bei deiner Abreise von Berlin so ein, daß Du später nicht wieder nöthig hast hinzureisen; packe deine Sachen alle zusammen, die du nicht mitnehmen kannst, daß man sie dir leicht nachschickt. Ich denke doch, wir lassen uns in Sachsen trauen, und I bitten die Mutter, daß sie von Berlin zu uns kömmt. Bist du mit mir einverstanden, Gut Klärchen? Deinen Brief vom 3ten erhielt ich eben; er ist wieder so lieb, wie du selbst bist. Auf das Einzelne antworte ich Dir später. Auch die Mutter möge mir noch Nachsicht gestatten; heute wollte ich Euch nur das Wichtigste sagen. Von Liszt lege ich Dir einen Brief bei; er hat gar hübsch an mich geschrieben. Den an Dich hätte ich für mein Leben gern gelesen, that es aber nicht. Er kömmt Ende Februar. In Wien will er noch aus dem Carnival spielen und fragt an, welche Stücke ich ihm dazu vorschlage. Mit Banck mache Dir nichts zu schaffen, - weder direct noch indirect. Deinem V., sollte er Dir etwa schreiben, antworte nicht eher, als bis ich darum weiß. Leb nun wohl, mein engelgutes Kind. Bald bist Du mein Weib und ich Dein

treuer Dich über Alles liebender Mann.



Ich war gestern so höchst unliebenswerth, daß ich dich heute bekömmst heute keinen Brief, denn doch kam Einer! der freute mich aber auch so, daß er dich all meine sonstige Liebenswürdigkeit /wieder/ einfand, und den ich auf den Brief gedrückt mußst Du gefühlt haben! Nun laß' Dir ihn aber Selbst geben, Du mein über Alles geliebter guter Mann. Was denke ich doch heute nach Leipzig, auch ich bin nicht wenig unruhig, das kannst Du Dir denken; Du bist doch wenigstens noch an Ort und Stelle. Das Verzeichniß werde ich Dir senden, nur sag mir, ob ich auch geringe Kleinigkeiten mit aufzeichnen soll? Wegen Graff habe ich gar keine Bange, er ist zu nobel als daß er sich das Instrument bezahlen ließe, darum will ich ihm auch gar nicht schreiben, er könnte es übel nehmen. Ich hab Dir wohl geschrieben, daß ich ihm bereits vor einigen Tagen geschrieben. Aber das ist wahr, diese Boshaftigkeit geht weit vom Vater, er handelt schrecklich, was er gar nicht verantworten kann. Ob er appelliren wird? oder vielleicht hat er genug! na, wir werden wohl noch ein wenig zu kämpfen haben, doch haben wir [noch] Schwereres überstanden, darum nur ganz guten Muthes in die Zukunft gesehen. Und Du höre, sey mir nicht zu oft melancholisch, das laß ich mir a[b]uf die Länge nicht gefallen. Wegen der Trauung hast Du ganz Recht, willst Du, so hast Du mich schon im April.



Das  
**Klavierkonzert**  
a-Moll op. 54

Das **Klavierkonzert a-Moll op. 54** schrieb Robert Schumann für Clara. Schon lange hatte sie sich ein Stück von ihm gewünscht, das sie wie einen Glücksbringer auf ihre Konzertreisen mitnehmen konnte. Auch wenn es eine Weile dauerte: 1845 hielt sie Roberts Stück vollendet in ihren Händen.

Das Klavierkonzert a-Moll ist eine Art klingende Liebeserklärung an Clara. Denn das gesamte Werk basiert auf den Tönen **C – H – A – A**. Sie stehen symbolisch für den Namen *Chiara*. Ihr erinnert euch vielleicht: Im Geheimbund *Davidsbündler* hatte jedes Mitglied einen Decknamen. Clara hieß *Chiara*, denn Robert hatte ihren Namen einfach ins Italienische übersetzt.

C – H – A – A: So sieht das Motiv aus...



🎵 ... und so klingt es!

HB 1: Track 1: 0:00 min bis 0:26 min  
PARTITUR: Takte 1 bis 11

Schon der berühmte  
Komponist  
**Johann Sebastian Bach**

(1685 – 1750)  
wandte diese  
Tonspielerei an  
(B – A – C – H),  
um sich in der Musik  
zu verewigen.

Später taten es ihm  
viele Komponisten gleich,  
entweder um sich selbst  
oder jemand anderem  
ein klingendes Denkmal  
zu setzen.

🎓 **Verwandelt euren eigenen Namen  
in eine klingende Chiffre!**


Überlegt euch nicht nur,  
welche Töne ihr dafür braucht,  
sondern auch, in welchem Rhythmus  
ihr sie notieren wollt.

Bringt eure Chiffre  
zum Abschluss zum Klingen!



1. Satz  
Klavierkonzert  
a-Moll op. 54

Auch Robert selbst hat sich in das Klavierkonzert a-Moll mit hinein komponiert. Allerdings nicht mit Hilfe seiner Initialen sondern seiner Charaktere: Sowohl *Eusebius* – der Milde – als auch *Florestan* – der Wilde – sind zu hören.

 **Wie klingen Eusebius und Florestan?**

Überlegt ausgehend von dem, was ihr über die beiden wisst, wie Robert sie gestaltet haben könnte. Besprecht eure Ergebnisse in der Klasse.

 **Hört euch nun den Anfang des ersten Satzes an!**

Entscheidet, wann *Eusebius* und wann *Florestan* agieren.

Eusebius  
Florestan

HB 2: Track 1: 0:00 min bis 4:30 min  
PARTITUR: Takte 1 bis 155



**TIPP:** Bastelt zwei Schilder aus Papier.

Beschriftet sie jeweils mit *Eusebius* und *Florestan*.  
Solltet ihr einen von beiden in der Musik hören:  
Haltet das entsprechende Schild hoch.

Chiara

Wie ihr vielleicht noch wisst, war das Klavierkonzert a-Moll ursprünglich als **Phantasie** gedacht. Robert fand, dass sie wesentlich besser zu ihm und auch zu seiner Zeit passen würde. Mit ihr fühlte er sich frei all das in die Musik zu legen, was er fühlte bzw. wovon er träumte.

Im vorangegangenen Zeitalter der **Klassik**, in der so berühmte Komponisten wie **Joseph Haydn** (1732 – 1809) lebten, liebte man es, sich an gewisse Spielregeln in der Musik zu halten. Auch für das Klavierkonzert gab es genaue Vorgaben. Obwohl Robert diese ebenfalls als *wichtig* einstufte, schienen sie ihm hier und da etwas überholt. Nicht dass er sonderlich rebellisch gewesen wäre, trotzdem war es ihm wichtig, eine neue Art der Musik zu schaffen.

Kurioserweise gestaltete Robert seine Phantasie und damit den ersten Satz seines Klavierkonzertes a-Moll nach dem klassischen Regelwerk. Wie für ein Solokonzert typisch, schrieb er es in der **Sonatenhauptsatzform**.

1. Satz  
Klavierkonzert  
a-Moll op. 54

Die Sonatenhauptsatzform besteht aus den vier Teilen Exposition, Durchführung, Reprise und Coda. Obwohl sich Robert bei ihrer Gestaltung an den *alten* Vorgaben orientierte, weitete er sie aus, sodass seine Musik – ganz im Sinne der Romantik – Raum zum Phantasieren bekam. Die **Exposition** ist die Einleitung. In ihr werden zwei einander gegensätzliche Themen vorgestellt.

Das erste Thema kennt ihr bereits. In ihm stecken Claras Initialen. Vollständig sieht es so aus...



# Exposition

🎵 ... und so klingt es!

HB 3: Track 1: 0:06 min bis 0:26 min  
PARTITUR: Takte 4 bis 11

**Variation** bedeutet Veränderung, und in der Musik: Veränderung mit kompositorischen Mitteln.

Ein Thema kann zum Beispiel durch die Lautstärke verändert werden, die Tonhöhe oder den Rhythmus. Seine Töne können aber auch an einer gedachten Linie gespiegelt oder rückwärts notiert werden. Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Robert mochte das erste Thema sehr, weil es gleichzeitig *Eusebius* vorstellt und damit ihn und Clara in der Musik vereint. Deshalb taucht es immer wieder auf, wenn auch in veränderter Form. Mal deutete er es nur an, mal besetzte er es komplett um.

## 👥 Variiert Claras und Roberts Thema!

Bildet kleine Gruppen und überlegt, wie ihr das Thema musikalisch verändern könnt. Eurer Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.

Stellt eure Variationen abschließend den anderen vor.

1. Satz  
Klavierkonzert  
a-Moll op. 54

Robert schrieb nicht nur gern Musik für das Klavier sondern auch Lieder. In ihnen konnte er seine zwei Leidenschaften vereinen: Musik und Literatur. Also nahm er sich Verse großer Dichter wie **Johann Wolfgang von Goethe** (1749 – 1832) oder **Joseph Eichendorff** (1788 – 1857) und vertonte sie.



**Erfindet einen eigenen Liedtext!**

Stellt euch vor, das erste Thema wäre die Melodie eines von Roberts Liedern.

Wie würde ihr Text lauten?

Notiert ihn und versucht ihn über der Melodie zu singen.  
Denkt daran, es ist ein Liebeslied.



Ein zweites Thema scheint es nicht zu geben, nur musikalische Gedanken. Robert ist viel zu sehr damit beschäftigt, sein Liebesthema zu verarbeiten.



**Hört euch die komplette Exposition an**  
und achtet darauf, wann das Liebesthema erklingt!

**HB 4:** Track 1: 0:00 min bis 4:30 min  
**PARTITUR:** Takte 1 bis 155

1. Satz  
Klavierkonzert  
a-Moll op. 54

In der **Durchführung** werden die zwei in der Exposition vorgestellten Themen verarbeitet. Im Endeffekt geht es hier wie bei einem Streit zu: Beide Parteien tragen ihr Anliegen vor (Thema), geraten darüber in eine hitzige Debatte und versuchen am Ende einen Kompromiss zu finden. Ist das geschafft, erklingt die **Reprise**. Sie ist in ihrer Gestaltung der Einleitung sehr ähnlich.

🎵 **Hört euch Durchführung und Reprise an!**  
Was passiert eurer Meinung nach in der Musik?

**HB 5:** Track 1: 4:30 min bis 7:40 min  
**PARTITUR:** Takte 156 bis 259

**HB 6:** Track 1: 7:40 min bis 11:50 min  
**PARTITUR:** Takte 259 bis 398

Bevor mit der **Coda** der Schluss des ersten Satzes eingeläutet wird, erklingt die **Kadenz**. Sie ist einzig für die oder den Solistin bzw. Solisten gedacht. Wenn sie zu hören ist, schweigt das Orchester. Früher entschieden die Musiker\_innen selbst, was sie innerhalb der Kadenz spielten. Und obwohl Clara diese Aufgabe mit Bravour gelöst hätte, übernahm Robert diesen Part für sie und notierte jede Note aus. Oft waren Kadenzen hoch virtuos. Doch Robert wollte mehr als ein brillantes Tastenspiel. Er füllte sie mit Poesie...

Als Clara Robert kennenlernte, war sie noch ein Kind. Sie mochte ihn, denn er spielte mit ihr wie ein großer Bruder. Manchmal dachte er sich auch spannende Geschichten aus.



🎵 **Hört euch die Kadenz an!**  
Welche Geschichte erzählt sie euch?

**HB 7:** Track 1: 11:50 min bis 13:57 min  
**PARTITUR:** Takte 399 bis 458


2. Satz  
Klavierkonzert  
a-Moll op. 54

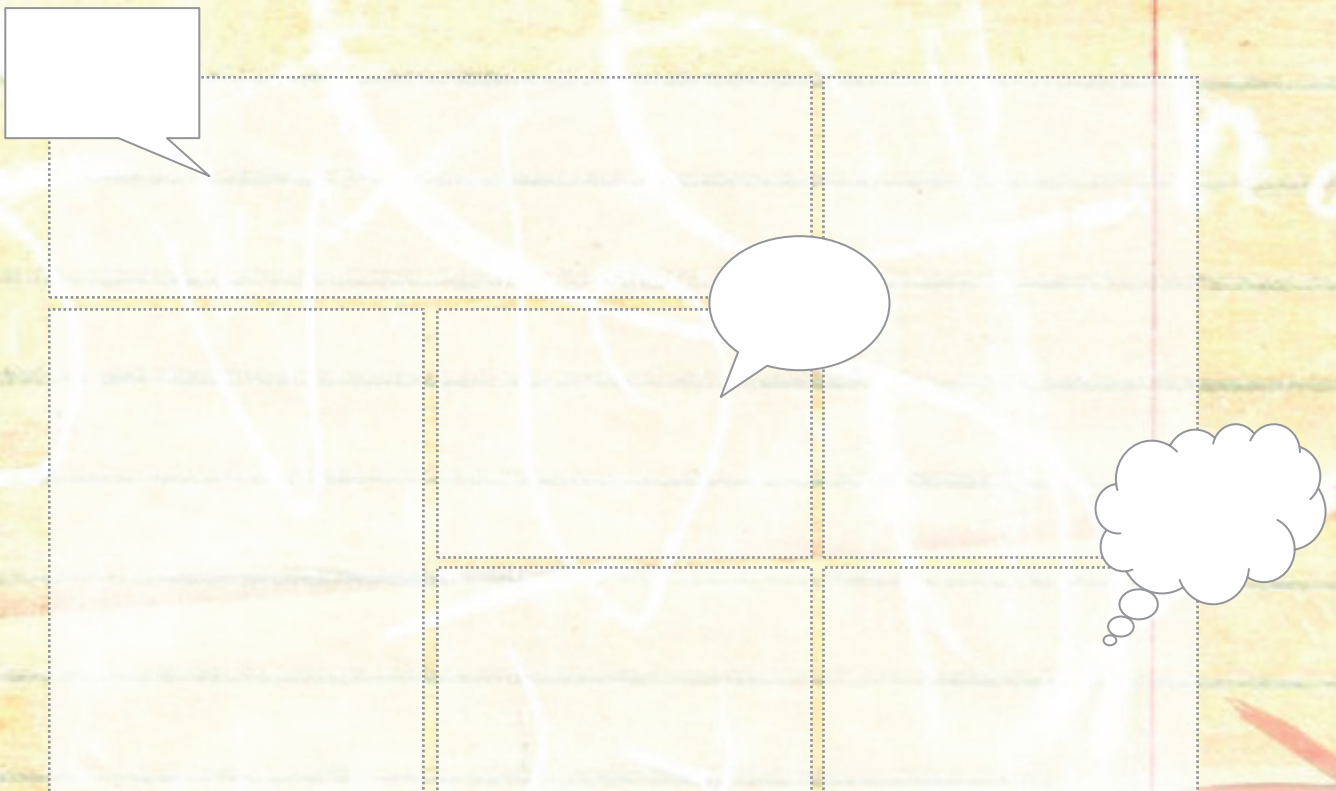
Den **zweiten Satz** des Klavierkonzertes a-Moll übertrug Robert Schumann mit *Intermezzo – Zwischenspiel*. Er nimmt eine Art Brückenfunktion im Werk ein und ist die Ruhe nach (1. Satz) und vor (3. Satz) dem Sturm. Obwohl der zweite Satz eines Solokonzertes in der Regel der ruhige ist, nahm sich Robert darin besonders zurück und verzichtete auf einzelne Orchesterinstrumente.

 **Hört euch den zweiten Satz komplett an!**  
Welche Instrumente fehlen eurer Meinung nach?

HB 8: Track 2

Ist euch beim ersten Hören aufgefallen, dass sich zum Klavier noch andere Instrumente gesellen, die nun solistisch agieren? Die Celli zum Beispiel oder auch die Klarinetten. Sie geben der Musik einen ganz neuen Charakter.

 **Wie würde ein Comic Strip zum zweiten Satz aussehen?**  
Hört ihn euch dafür noch einmal an.



A 2x2 grid of comic strip panels, outlined with a dotted line. The top-left panel contains a speech bubble. The middle-right panel contains a speech bubble. The bottom-right panel contains a thought bubble. A large red arrow points from the bottom-right corner of the grid towards the right edge of the page.


## 3. Satz Klavierkonzert a-Moll op. 54

Wenn ein Komponist beschloss ein Solokonzert zu schreiben, bestand seine Aufgabe vor allem darin, der Solistin bzw. dem Solisten musikalisch eine Bühne zu bereiten. Auf der konnten sie sich dann präsentieren.


Robert Schumann war da anderer Meinung. Ihm war es wichtig, dass Solist\_in und Orchester auf Augenhöhe miteinander agierten. Deshalb verwebte er in seinem Klavierkonzert a-Moll, wie Clara sagte, „auf das feinste“ Klavier und Orchester, „man kann sich das Eine nicht denken ohne das Andere“. Damit ebnete Robert den Weg für das **romantische Solokonzert**, bei dem alle Akteure gleichberechtigt miteinander musizieren.

Nichtsdestotrotz war es ihm wichtig, dass Clara ihre Bühne bekam. Schließlich empfand er sie als eine der besten Pianistinnen ihrer Zeit. Und so schrieb er – gespickt mit vielen virtuosen Spielfiguren und Brillanz – den **dritten Satz**.

Das **Virtuosentum** hatte zu Roberts Lebzeiten Hochkonjunktur. Es stillte die Sensationslust des Publikums, für das das artistische Können eines Musikers oft vor der Musik stand. Seit dem 18. Jahrhundert galt als Virtuose, wer besonders herausragend sein Instrument beherrschte.

 **Hört euch den dritten Satz an!**  
Was für ein Klangrausch, oder?

HB 9: Track 3

 **Wer sind die Virtuos\_innen heute?**  
Recherchiert im Netz und erstellt eine Liste!

MUSIKER_IN	INSTRUMENT	HERKUNFT



3. Satz  
Klavierkonzert  
a-Moll op. 54

**Clara Schumann (geb. Wieck) war zu ihrer Zeit eine brillante Pianistin.** Das Besondere: Sie war eine Frau. Neben ihr gab es so gut wie keine anderen weiblichen Musikerinnen, jedenfalls keine, die wie sie im Rampenlicht standen. Die damalige Musikwelt war eine Männerdomäne. So aufgeklärt die Menschen im 19. Jahrhundert waren – Frauen spielten darin selten eine Rolle.

Trotzdem gab es neben Clara noch andere junge Frauen, die talentiert genug gewesen wären, eine Karriere als Musikerin oder Komponistin zu machen.



**Wer waren die Frauen in der Musik?**

Recherchiert im Netz, welche Frauen neben Clara die Musikwelt zwischen 1700 und 1900 bestimmt hätten bzw. haben, aber in Vergessenheit gerieten!

Worin lag ihr Talent und wer oder was hielt sie davon ab, dieses öffentlich auszuleben?



**Erstellt eine Collage!**

Bettet darin alles ein, was ihr finden könnt: Bilder, Artikel, Zitate, Briefe...



Fanny Henselt  
Helene de Montoya

Gécile Chaminade  
Maria dal Violin